

Auszüge aus dem Grußwort des Oberbürgermeisters zur Eröffnung der Sonderausstellung „Auf den Spuren der Kreuzfahrer zwischen Elbe und Harz“ am Sonntag, 14. März 2010, 15.00 Uhr im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrte Mitglieder des Landtages Sachsen-Anhalt und unseres Stadtrates,
sehr geehrter Herr Dr. Görgner,
sehr geehrter Herr Hinze,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freunde des Museums,
werte Gäste,

ich hätte Ihnen heute gern eine Fahne gezeigt, wie Sie alle wohl auch zu Recht erwarten, dass Ihr Bürgermeister „Flagge zeigt“. Mir ging es aber im Zusammenhang mit der heutigen Ausstellung um eine besondere Fahne, die ich Ihnen gern gezeigt hätte. Es ist die Fahne des Landkreises Roßlau, die gleich vielen Schwestern im Sitzungssaal des Kreistages Roßlau hing. Sie ist aber leider verschwunden.

Die Fahne des Landkreises Roßlau zeigte die anhaltischen Farben rot-grün-weiß und war belegt mit dem Kreiswappen. Der Kreis existierte von 1952 bis 1994 und war neben dem Stadtkreis Dessau der einzige Kreis, dessen gesamte Fläche im ehemaligen Herzogtum, dann Freistaat Anhalt lag. Deshalb zeigte die obere Hälfte auch den auf einer Zinne rechtshin schreitenden anhaltischen Bären, wie wir es vom Landeswappen des Freistaates Anhalt her kennen, wie wir es aber auch auf dem Großen Wappen des Herzogtums Anhalt bei den Herrschaften Bernburg und Zerbst sehen können.

Die untere Hälfte zeigt das Kreuz des Deutschen Ordens mit grün ausgefüllten Feldern. Das Grün steht für die herrliche Natur des Landkreises mit seinen fruchtbaren Elbauen und den großen Wäldern des Flämings und Vorflämings. Gemeinsam mit den roten Zinnen und dem silbernen (weißen) Hintergrund bildete dieses grün wiederum die alten anhaltischen Farben.

Das Kreuz steht für die friedliche Revolution vor 20 Jahren, die im Kreis Roßlau aus den beiden größten Kirchen hervorging, der Stadtkirche St. Marien zu Roßlau und der St. Nikolaikirche zu Coswig. Es ist aber ein Ordenskreuz und steht für Komturei Buro des Deutschen Ordens. Diese Komturei spielte nämlich eine herausragende Rolle für die Geschichte des Territoriums des Kreises Roßlau.

Im Jahre 1258 verlieh Graf Bernhard I. von Anhalt-Bernburg dem deutschen Ritterorden, den „Brüdern vom Deutschen Hause“ das Dorf Buro, was zu einem besonderen Teil der Geschichte Anhalts (bis zum Reichsdeputationshauptschluss 1803) wurde. Erst jetzt kommt es wieder zu einem Neuaufleben als Komturei St. Elisabeth.

Die Kreuzzüge stellen eine relativ kurze Phase in der Geschichte des Mittelalters dar. Vom Aufruf Papst Urban II. am 27. November 1095 zu Clermont¹ bis zum Fall der Festung Akkon im Jahre 1291 waren es „nur“ zwei Jahrhunderte, für die Geschichte der Menschheit nur eine Episode, für die Zeitgenossen eine lange Zeit, in seinen Wirkungen aber recht bedeutsam.

¹ Andere Quellen nennen den 26. November 1095.

Letztlich blieb der große Gegenstoß des Abendlandes gegen den Islam erfolglos. „Dennoch gehörten die Kreuzzüge sowohl als Ausdruck mittelalterlichen Wesens durch ihre Rückwirkung auf das Abendland zu den wichtigsten Ereignissen der mittelalterlichen Geschichte.“ (Joseph Lortz, 1935)

Die Kreuzzüge fanden im wesentlichen im Nahen Osten statt. Wir zählen sieben große Kreuzzüge, kennen aber auch spontane Volkskreuzzüge, wie jener des Einsiedlers Peter von Amiens 1096 oder der ziemlich bekannte Kinderkreuzzug 1212, dem wir die Geschichte des Rattenfängers zu Hameln zuordnen.

Es gab aber auch andere Kreuzzüge: die Reconquista in Spanien bis 1492, der Wenden-Kreuzzug (1147), der Kampf gegen die Mongolen (nach 1241) und die Türken (bis 1683 vor Wien), der religiös motivierte Kampf gegen die Ketzer (1209-29) und die Hussiten (1419-39) sowie der politisch motivierte gegen die Stedinger Bauern (1234).

In der Regel galt das Ziel der Kreuzzüge aber Palästina. Für uns ist das weit weg, wie die Kreuzritterzeit ohnehin. Dort in Jerusalem ist die Zeit der Kreuzfahrer noch allgegenwärtig. Auf unserer Pilgerreise im Oktober vorigen Jahres waren wir auch in der Annakirche (1131-38), wo wir einen Gottesdienst feierten. Die noch aus jener Zeit fast vollständig erhaltene Kirche zeichnet sich durch ihre sagenhafte, ihre ausgezeichnete Akustik aus. Unsere Gesänge gingen unter die Haut, man spürte förmlich die Kreuzritter, die zum Gottesdienst angetreten waren.

Wenig beleuchtet ist dagegen die Wirkung der Kreuzritter auf Europa, auf Deutschland. Die Zeit zeichnet sich durch die unschätzbare kulturelle Begegnung Europas mit der griechischen und arabischen Philosophie, mit Wissenschaft, Literatur und Kunst aus. Handel und Verkehr wurden außerordentlich gefördert.

Mein Dank geht an das Museum, dass es dieses hochaktuelle Thema aufgriff, uns auf dieses wichtige Thema der eigenen Kulturgeschichte aufmerksam macht.

Diese Ausstellung hilft der „Erhellung“ des sonst als finstern Mittelalter verschrieenen Zeitepoche.

Die Kreuzzüge waren religiöse Erscheinungen, also auch noch ganz dem Mittelalter verhaftet. Sie waren aber auch universale Erscheinungen, förderten die abendländische Kultur, wurden sie so zu einem frühen Vorgänger der europäischen Vereinigung.

Eine besondere Rolle dabei spielten die abendländischen Ritterschaften. Es kam zur Gründung von Ritterorden.

Das stärkste Exponat aus unserer Region ist nicht zu sehen. Das dürfte die Templerkapelle St. Marien von Wettin (um 1280 erbaut) sein. Aber was zu sehen ist, dürfte seine Wirkungen nicht verfehlen. Es ist eine interessante Ausstellung, die Wirkungen aufgreift, nachzuzeichnen versucht, wie das kulturelle Leben genauso gestärkt wurde wie der Handel. Es entstand in jener Zeit die neue Städtkultur mit ihrem so beweglichen und aufstrebenden Städtebürgertum.

Lortz schildert 1935 in seiner Kirchengeschichte: „Die leiblichen wie die die geistigen wie die religiösen Bedürfnisse stiegen: es war ein großes Wachwerden.“

Ich wünsche uns viel Freude beim Entdecken der Spuren der Kreuzfahrer zwischen Harz und Elbe.

Ich hätte Ihnen auch gern etwas zum Ergebnis der Prüfung zur Zukunft des Museums gesagt, das dürften Sie nicht ganz zu Unrecht von Ihrem Oberbürgermeister erwarten. Aber das Fachamt hat bis Freitag nicht die angeforderte Untersuchung vorgelegt. Die Stadt hat Verantwortung für Sammlungen übernommen, die auf Hofgärtner Eduard Richter und weitere Dessauer Bürger zurückgehen (1863). In welcher Form wir künftig dieser Verantwortung nachkommen, ist zu untersuchen und bedarf schließlich eines Stadtrat-Beschlusses.

Mein Dank geht gleichermaßen an Veranstalter und Leihgeber.

Der Ausstellung wünsche ich interessierte Besucher und viel Erfolg, der Stadt Weltoffenheit und Toleranz, auf dass sie zur wahren Heimatstadt Nathan des Weisen werde, sein Vorbild Moses Mendelssohn war 1729 im anhaltischen Dessau geboren worden.

Einige chronistische Daten aus der Geschichte Anhalts zum Thema:

- 26.10.1147 Bernhard Graf von Plötzkau, stirbt auf dem zweiten Kreuzzug
- 1147 Wendenkreuzzug (60.000 Ritter und Fußvolk)
Erzbischof Friedrich von Wettin, Albrecht der Bär, Konrad von Meißen,
Bischof Anselm von Havelberg, Bischof Reinhard von Merseburg ziehen von
Magdeburg aus nach Osten
- 1158 Albrecht der Bär und Ehefrau Sophie von Assel gehen in Begleitung von
Erzbischof Wichmann von Magdeburg auf Pilgerfahrt ins Heilige Land
- 1258 Graf Bernhard I. von Anhalt-Bernburg verleiht dem deutschen Ritterorden, den
„Brüdern vom Deutschen Hause“ das Dorf Buro bei Coswig
- 1355 Das Heilig Geist-Spital in Aken geht an den Deutschen Orden über und wird in
eine Kommende überführt, was aber ohne größere Bedeutung ist.